

## Erklärung zur Sprachen- und Friedenswoche, 21.-26.9.2024



**„Sprachen für den Frieden“**  
als Motto des diesjährigen  
**Europäischen Tags der Sprachen**  
**am 26.9.24** soll für die Woche  
zwischen dem **Weltfriedenstag**  
**der UN am 21.9.24** und diesem  
**26.9.24** stehen

Konflikte plagen unsere heutige Welt. Oft sind es kriegerische Auseinandersetzungen, immer mit unschuldigen Opfern, im Nahen Osten, in Russland, in der Ukraine und viele, viele mehr. Worin liegt deren Wurzel? 1915 sah Zamenhof, der Schöpfer des Esperanto, in seiner Botschaft an die Diplomaten die Hauptursache für Kriege im „barbarischen Erbe der vorzivilisierten Antike, der Dominanz der einen Rasse über die andere“.

Diese Dominanz zeigt sich in vielerlei Weise. Eine der gefährlichsten ist die sprachliche Dominanz, weil sie von der Mehrheit nicht wahrgenommen wird. Dabei zwingen größere Nationen gedankenlos oder ganz bewusst den kleineren ihre Sprache auf. Englischsprachige etwa gehen davon aus und bestehen zuweilen darauf, dass alle anderen, sogar die Sprecher weit verbreiteter Sprachen wie Deutsch, Französisch oder Italienisch, mit ihnen in Englisch kommunizieren.

Mitglieder der „mächtigen“ Länder gehen einfach davon aus, dass die Mitglieder „weniger mächtiger“ Länder, Regionen, Nationen mit ihnen in ihren Sprachen kommunizieren. Das ist unfair und kann nur vermieden werden durch Verwenden einer neutralen Sprache. Darauf zielt *Esperanto* ab: *andere Sprachen und die sprachliche Vielfalt zu unterstützen*, und es stellt damit eine „**Brücke der Wörter**“ dar, auf der sich Sprecher verschiedener Sprachen gleichberechtigt begegnen können. In der Tat kann seine Verwendung das Sprachenlernen verbessern und so zum Gedeihen vieler Sprachen beitragen. Esperanto hilft, Frieden zu schaffen, denn sein Gebrauch ist ein wesentlicher erster Schritt hin zu einer zivilisierteren Welt, einer Welt, in der Macht nicht automatisch recht hat, und in der die Rechte eines jeden Menschen respektiert werden.